

Stadt Heidenheim  
Herrn Oberbürgermeister Bernhard Ilg  
Grabenstr. 15  
  
89522 Heidenheim

11.10.2018

### **Geplante Verbindungsstraße „Hansegispass“, Heidenheim**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Ilg,

der Arbeitskreis Heidenheim des Landesnaturchutzverbands Baden-Württemberg e.V. (LNV) schließt sich der Position des NABU-Kreisverbands Heidenheim an: Beide Organisationen lehnen den Bau des Hansegispasses ab! Bereits schon mit Schreiben vom 10.11.2013 hatte der NABU-Kreisverband Heidenheim eine ausführliche Stellungnahme zum Antrag der Stadt Heidenheim auf Zulassung einer Zielabweichung gem. §§ 6 ROG, 24 LplG für den Bau einer Verbindungsstraße zwischen den beiden Wohngebieten Osterholz und Hansegisreute abgegeben. Damals wurde der Flächennutzungsplan der Verwaltungsgemeinschaft Heidenheim-Nattheim neu aufgestellt.

Im Folgenden begründen wir unsere Auffassung und erläutern Sie noch ausführlicher. Die Stellungnahme stellen wir auch der Presse zur Verfügung. Sie erhalten die Stellungnahme vorab.

#### **1.) Zerschneidungswirkung des Waldgebiets**

Beim Bereich des geplanten Hansegispasses handelt sich um ein strukturreiches Waldgebiet. Der Straßenneubau würde eine Zerschneidung des Waldgebietes mit sich führen, was eine Isolation des Waldgebietes westlich der Verbindungsstraße (Distrikt Siechenberg und Teile des Distrikts Kohlhau) mit sich bringen würde. Das Waldgebiet Siechenberg ist ohnehin bereits stark durch den Eingriff des Neubaugebiets Wildstraße beeinträchtigt worden.

Das im Gutachten von Brenner Bernard-Ingenieure vom 19.01.2017 auf S. 9 genannte naturschutzfachliche Gutachten der Stadt Heidenheim entspricht nicht einmal ansatzweise den notwendigen Untersuchungsumfängen für ein Bebauungsplanverfahren!

Der Begründung, dass eine Zerschneidung durch die Stromtrasse sowie durch die Landeswasserleitung eh schon besteht, kann nur bedingt gefolgt werden, da aus naturschutzfachlicher Sicht hier eine deutlich geringere Belastung als durch eine Straße mit versiegelter Fläche besteht.

Vier Forst- und Wanderwege, darunter der Albvereins-Wanderweg von Heidenheim nach Oggenhausen und der Heideweg oberhalb des Reiterstalls sind dem Hansegispass „im Weg“. Erholungssuchende müssen die Straße queren und werden unnötiger Gefährdung ausgesetzt. Wir schätzen die naturnahe Lage Heidenheims. Der Kontakt zwischen Mensch und Natur wird dadurch weiter entfremdet.

## **2.) Artenschutz & Biotope**

Im betroffenen Waldgebiet (Distrikt Kohlhou) handelt es sich zwar vorwiegend um jüngere Waldbestände, die jedoch mit einigen wertvollen Alteichen angereichert sind. In diesen Eichen ist das Brutvorkommen des Mittelspechts nachgewiesen. Die Kartierung von Spechtbäumen durch Luis Sikora, die im Gutachten angeführt wird, hat nur die Großhöhlen (Brutbäume für Schwarzspecht) betroffen. Daher muss von weiteren Artvorkommen und Biotopbäumen ausgegangen werden. Das Vorkommen des Rotmilans wurde in den vergangenen Jahren von Seiten des NABU nachgewiesen. Der genaue Horstbaum ist aktuell noch nicht bekannt. Es müsste daher eine Detailuntersuchung erfolgen. Im betreffenden Gebiet kommt auch der Grünspecht vor. Bisher wurden eventuelle Vorkommen von Fledermäusen ebenfalls nicht untersucht. Im Bereich des Altenheims Hansegisreute sind außerdem bedeutende Vorkommen von Grasfrosch, Erdkröte und Bergmolch nachgewiesen. Ebenso die Schlingnatter. Die geplante neue Straße würde diese Wanderrouten und Lebensräume erheblich beeinträchtigen. Aussagen hierzu fehlen in den vorgelegten Umweltprüfungen vollständig! Südlich des Walddistriktes Kohlhou würde zudem ein kartierter Kalkmagerrasen durchschnitten

Wald hat eine Vielzahl unsichtbarer Funktionen von der Feinstaubreduktion und Luftfilterung, als Wasserspeicher bis hin zur Frischluftversorgung. Angesichts des Klimawandels müssen wir alle Anstrengungen unternehmen, um diese Funktionen zu erhalten!

## **3.) Flächenverbrauch**

Im damaligen Begründungsschreiben der Stadt Heidenheim wird auf einen Flächenverbrauch von 6.600 qm hingewiesen. Durch ein neues Wohngebiet, welches hier erschlossen werden soll, würde sich indes der prognostizierte Flächenverbrauch deutlich erhöhen. Insbesondere vor dem Hintergrund einer rückläufigen Einwohnerentwicklung in Heidenheim und dem angestrebten Ziel des Landes Baden-Württemberg eines Netto-Null-Flächenverbrauchs wird der Bedarf dieser Straße sowie die Erschließung neuer größerer Baugebiete für Wohnbebauung nicht gesehen: In Heidenheim gibt es erhebliches Potenzial einer innerstädtischen Nachverdichtung.

Der NABU Heidenheim hatte bereits schon am 21.09.2010 schriftlich Stellung zum Entwurf des Flächennutzungsplans 2020 der Verwaltungsgemeinschaft Heidenheim-Nattheim bezogen, in welcher der sog. Hansegispass (damals noch Waldstraße genannt) zur Sprache kam. Der NABU Heidenheim sowie der LNV haben das Gutachten des Regionalverbandes Ostwürttemberg „Perspektiven der Bevölkerungsentwicklung in Ostwürttemberg“ aus dem Jahr 2007 eingehend geprüft. In dieser Studie kommt der Regionalverband zu einer ähnlichen Bevölkerungsprognose für die Stadt Heidenheim im Jahr 2020 wie auch das Statistische Landesamt. Neuere Hochrechnungen des Statistischen Landesamts prognostizieren spätestens ab dem Jahr 2025 eine zurückgehende Entwicklung der Bevölkerungszahl der Stadt Heidenheim.

Dies begründet sich im derzeit klaren Trend zum Zuzug in große Ballungsräume, zum anderen wandern durch die immer stärkere Verbreitung eines Unistudiums immer mehr potenzielle Familiengründer aus Heidenheim ab. Aus diesen Gründen bedarf es somit weder einer größeren Ausweisung von neuem Bauland, noch damit einhergehend der Erschließung neuer Verbindungsstraßen wie den Hansegispass, da nicht mit signifikant ansteigender Wohnbevölkerung und somit höherem Verkehrsaufkommen zu rechnen ist. Der NABU und der LNV erkennen allerdings an, dass nicht für alle Qualitätsansprüche auch künftig ausreichend Wohnraumflächen zur Verfügung stehen. Ein weiteres Ausufernd der Siedlungsränder führt jedoch zu neuen Belastungen für die ohnehin bereits erheblich unter Druck befindlichen Biotope, die Mensch und Natur als wichtiger Lebensraum dienen. Daher fordern der NABU und der LNV, dass die Flächenausweisungen gerade auch für neue Verkehrserschließungen noch deutlicher reduziert werden.

#### **4.) Zusätzliches Verkehrsaufkommen**

Fachlich anzuzweifeln ist auch die Aussage des Gutachters, der durch die neue Verbindung die Verkehre gleichmäßiger auf die vorhandenen Straßen verteilen will. Denn moderne Verkehrsplanung strebt gerade keine Verteilung, sondern eine Bündelung der Verkehrsströme auf wenigen Haupttrouten an, um die restlichen Strecken von Verkehrsaufkommen, Lärm und Schadstoffen zu entlasten. Gerade die bisherigen Wohngebiete Alte Bleiche, Osterholz und Oststadt wären durch die Umverteilung der Verkehrsströme stark betroffen.

Die neue Trasse wäre eine zweite Route für von Giengen kommende und Richtung Schnaitheim fahrende PKW, auch da die Strecke lediglich eine einzige Ampel hätte. Durch die neue Verbindung wird vor allem der KFZ-Verkehr gefördert und noch attraktiver, gerade das Gegenteil also von moderner Verkehrsplanung. Menschen fahren häufiger Auto, wenn zusätzliche Straßen die Hemmschwelle zur Nutzung des Autos sinken lassen. Dies gilt insbesondere für kleinräumige Fahrten: Gerade für Kurzstreckenfahrten ist die Nutzung des Kraftfahrzeugs besonders umweltschädlich; gestärkt werden sollte der Umweltverbund, insbesondere Rad- und Fußverkehr.

Die im Gutachten beschriebenen Verbesserungen für den Umweltverbund durch den behaupteten Lückenschluss im Rad- und Fußwegenetz hingegen sind nicht zu erwarten. Der Gutachter lässt völlig außer Acht, dass es bereits eine gut ausgebaute und teilweise beleuchtete Verbindung zwischen Waldstraße und Leintalstraße/Siechenbergstraße gibt, die für Kraftfahrzeuge gesperrt ist und somit vor allem Radfahrern und Fußgängern zur Verfügung steht. Zudem bestehen zahlreiche Waldwege mit wassergebundener befestigter Oberfläche zwischen Waldstraße und Osterholz. Hier wird ein neuer, laut Gutachten steiler, gemeinsamer Geh- und Radweg entlang einer von 5200 Kraftfahrzeugen befahrenen Straße keine attraktive Verbesserung darstellen.

Vollkommen unklar ist außerdem, wie bei einem gesteigerten Verkehrsaufkommen die Einmündungssituationen Römerstraße – Friedrich-Ebert-Straße sowie Waldstraße – Giengener Straße bewältigt werden sollen. Hier gibt es aktuell schon in den Stoßzeiten des Berufsverkehrs Stockungen. Außerdem gibt es schon jetzt viel Ausweichverkehr über die Hühlenstraße und dann in die Bühnstraße, um den Kreisverkehr beim Schillergymnasium zu erreichen.

In einem zwischenzeitlich erschienenen Artikel der Heidenheimer Zeitung äußerte sich zudem der Betriebsleiter der Heidenheimer Verkehrsgesellschaft sehr zurückhaltend in Bezug auf neue Buslinienführungen und spricht von einer Nutzung für Leerfahrten und

**Arbeitskreis Heidenheim**

Schülerverkehre ins Schwimmbad. Diese Nutzung rechtfertigt nicht den vorgesehenen schwerwiegenden Eingriff.

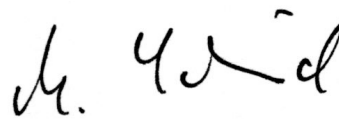
**Kreisverband Heidenheim**

Wir bitten Sie im Namen aller Verbände die Planung auf den Prüfstand zu stellen und stehen natürlich auch für ein persönliches Gespräch zur Verfügung

Mit freundlichen Grüßen,



Bernd Engelhart  
Sprecher LNV-Arbeitskreis Heidenheim -



Markus Schmid  
Vorstand NABU-Kreisverband Heidenheim